+

Catechist. ad Sendlingam.

Catech. 704

Frag

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Nothwendige und Nutzliche Frag- Und Antworten,

Wordurch Der Gemeine Christen-Mensch in allem dem jenigen/ was zu Erkandtnus GOttes/ und dessen heiligisten Willen nothwendig ist/ nach seinem Stand genugsam unterrichtet wird.

Seinen Pfarr-Kindern Zu mehr bequemen Unterricht ehemahls schrifftlich/ anjetzo in dem Druck gegeben/ und zugeschriben.

Von einem Weltlichen Priester deß Freysingischen Bißtumbs.

Mit Erlaubnus der Obern.

Zum fünfftenmahl auffgelegt.

München Gedruckt und zufinden bey Maria Magdalena Riedlin Wittib/ 1739.

64 T 89

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Zuschrifft.

Liebste Pfarr-Kinder.

DA Goliath der unglaubige Philistäer das wahrglaubige Volck verspottete, tratte wider denselben David der schwache Hirten-Knab auff den Kampff-Platz. Man gabe zwar disem so gar die Königliche Waffen zum Streitt: alldieweilen aber ihme solche nit gewohnlich, legte er selbe auf die Seiten, setzte sein Vertrauen zu GOtt, und erhielte mit den fünff auß dem Bach gesuchten Stainen den Sig. Denen Irglau-

bigen ist sehr gemein, daß sie uns Catholischen die Unwissenheit in denen Glaubens-Sachen Spott-weiß vorrupffen, und wäre zu wünschen, daß man nicht zu weilen einen Anlaß hierin gebete. Disen Spott nun von euch, meinem Pfarr-Völcklein, zu entfernen ist meine Pflicht, und obschon an Bücheren, deren Verfasser mich an Wissenschafft und Tugend ohne Vergleich mehr, als Saul die Kinder Israel, übersehen, einen sonderbahren Abgang nit habe; fasse ich jedoch auf GOTT das Zutrauen, dises kleine auß den fünff Haupt-Stucken deß Catholischen Christenthumbs bestehende, euch von etlich Jahren her geschriben dargereichte, nunmehr aber zu euer, und meiner mehrern Bequemlichkeit unter den Druck gelegte

Werck-

Wercklein werde durch embsigen Gebrauch erklecklich seyn, euch in allen dem jenigen, was zu Erkanntnuß GOttes / und dessen heiligisten Willen erforderlich ist, nach euren Stand genugsamb zu unterrichten. Leset nur, oder lasset in euer, und euer Haußgenossenen Gegenwarth dise nothwendig- und nutzliche Fragen (welches an denen Sonn- und Feyrtägen an statt deß unnöthig und unnützen Geschwätz, oder Haimbgarten wohl möglich ist) bedachtsamb ablesen, und ihr möget versichert seyn, daß in denen folgenden Christen-Lehren ihr, und euere Kinder, oder Haußgenossene zu Begreiffung, und Beantwortung der Glaubens-Fragen weit fähiger und beherzter werdet seyn: wie dann ich zu disem Ende jederzeit

in vergehender Christen-Lehr den in nachfolgender abzuhandlenden §. oder Absatz vorläuffig andeuten wird. Lebet wol, und glaubet, daß ich hierdurch nichts anders suche, als euch, Allerliebste, und euer ewiges Seelen-Heyl, damit an jenem strengen Gerichts-Tag, da ich von euch allen genaue Rechenschafft wird geben müssen, sagen möge: Sihe, mein GOtt! aus denen, so du mir gegeben hast, hab ich keinen verlohren.

Pfarrer.

Noth-

Nothwendig- und nutzliche Frag- und Antworten.

Allgemeine Fragen.

§. I.

Von der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

1. FRag. Wievil seynd Götter? Antwort. Es ist nur ein eintziger wahrer GOtt.

2. F. Wievil seynd Persohnen in der Gottheit? A. Drey: GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt heiliger Geist.

3. F. Wann GOtt Vatter wahrer GOtt, GOtt Sohn wahrer GOtt, und GOtt der heilige Geist wahrer GOtt, so seynd ja drey Götter? A. Es ist dannoch nur ein eintziger GOtt; dann dise drey allerheiligiste Personen haben nur eine

eintzige Göttliche Natur/ oder Wesenheit.

4. F. Welche auß denen dreyen heiligisten Personen ist mehr/ oder Fürtrefflicher? A. Sie seynd alle in ihren Göttlichen Vollkommenheiten gleich/ keine mehr/ oder fürtrefflicher als die andere.

5. F. Ist dann GOtt Vatter nit älter, als GOtt Sohn? A. Seiner Göttlichen Natur/oder Wesenheit nach ist GOtt Sohn eben so alt, als GOtt Vatter, auch von Ewigkeit her: der menschlichen Natur nach aber ist GOtt Sohn jünger.

6. Warumb würdet dann GOTT Vatter gemahlet wie ein alter/ eißgrauer Mann/ wann er nit älter ist? A. Nit dessentwegen/ als wäre er alter, oder als hätte er die Natur eines Menschen an sich genommen/ wie GOtt Sohn; sonder allein weil er in einer solchen menschlichen Gestalt erschinen ist.

7. F. Warumb würdet GOtt der heilige

lige Geist wie ein Taub gemahlen? A. Auch nit dessentwegen, ob wäre GOtt der heilige Geist eine natürliche Taub, oder hätte Er die Natur einer Taub an sich genommen; sonder weil er in solcher Gestalt erschinen, da Christus von dem heiligen Johannes ist getauffet worden.

§. II.

Von GOtt dem Vatter.

1. FRag. Wer hat dich erschaffen? A. GOtt der Vatter.

2. F. Zu was Zihl und Ende hat dich GOtt erschaffen? Ant. 1. Daß ich GOtt recht erkenne. 2. Daß ich GOtt diene. 3. Daß ich in den Himmel komme.

3. F. Wie erkennet man GOtt? A. Wann man in den Catholischen Glauben recht unterrichtet ist, und alles das jenige, ohne Außnahm, glaubet / was die Catholische Kirch zu glauben befilchet.

4. F. Wie dienet man GOtt? A. Wan man die Gebott GOttes und der Kirchen haltet.
5. F. Seynd alle Menschen erschaffen, daß sie solten in den Himmel kommen? A. Ja: alle und jede.
6. F. Warum kommen die Heyden, Juden, Ketzer nit in den Himmel? A. Weil sie Gott nit recht durch den Glauben erkennen.
7. F. Warumb kommen etliche auß denen Catholischen nit in den Himmel? A. weil sie GOtt nit dienen durch Haltung der Gebotten.

§. III.

Von GOtt dem Sohn.

1. FRag. Wer hat dich erlöset? An. GOtt der Sohn.
2. F. Von wem hat dich GOtt Sohn erlöset? A. Von der Erbsünd.
3. F. Woher kommet die Erbsünd? A. Von Adam und Eva unseren ersten Eltern.

4. F.

4. F. Wann die Eva allein gesündiget hätte / wären wir dannoch in der Erbsünd empfangen worden? A. Nein.

5. F. Warumb nit? A. Weil unser Will allein mit deß Adams seinem Willen verbunden ist gewesen / und nit mit dem Willen der Eva.

6. F. Wo hat dich Gott Sohn von der Erbsünd erlöset/ A. An dem Stammen deß heiligen Creutzes.

§. IV.

Von GOtt dem Heil. Geist.

1. FRag. Wer hat dich geheiliget? A. GOtt der H. Geist.

2. F. Wo hat dich Gott der heilige Geist geheiliget? A. In dem heiligen Tauff.

3. F. Mit wem hat dich Gott der heilige Geist geheiliget? A. Mit seiner heiligmachenden Göttlichen Gnad.

4. F. Was ist die heiligmachende Göttliche Gnad? A. Sie ist eine

solche Zierd unserer Seelen / durch welche wir GOtt gefallen, und ohne welche wir GOtt nit gefallen.

5. F. Werden wir schon in dem Stand der heiligmachenden Gnad empfangen, und gebohren? A. Nein: sonder im Stand der Erbsünd.

6. F. Wann bekommet der Mensch die erste heiligmachende Göttliche Gnad? A. Wann er getaufft wird.

7. F. Kan der Mensch die heiligmachende Gnad, so er in dem heiligen Tauff empfangen / wider verliehren? A. Ja: durch eine Todtsünd.

8. F. Wie kan der Mensch die Göttliche Gnad, so er durch eine Todtsünd verlohren, wider bekommen? Ant. Durch eine gültige Beicht: oder im Fall der Noth durch eine vollkommene Reu und Leyd.

Er-

Erstes Hauptstuck.
Von dem Glauben.
Gemeine Fragen.

§. I.

Von Nothwendigkeit deß Glaubens.

1. FRag. Kan der Mensch in einem jeden Glauben seelig werden? A. Nein: in keinem andern, als in dem Catholischen Glauben.
2. F. Was muß ein Catholischer Christ glauben? A. Nit nur allein das jenige, was in der Bibel, oder heiligen Schrifft geschriben ist, sondern auch alles anderes, was die Catholische Kirch zu glauben befilchet.
3. F. Was muß ein jeglicher Catholischer Christ außtrucklich glauben unter Verlurst der ewigen Seeligkeit? A. 1. Das Geheimnuß der allerheiligisten Dreyfaltigkeit. 2.

Das Geheimnuß der Menschwerdung Christi, und 3. Daß GOtt die Sünd straffe, und die gute Werck belohne.

4. Wie straffet GOtt die Sünd, und wie belohnet er die gute Werck? A. Die Todtsünd straffet GOtt mit der Höll: die läßliche mit dem Fegfeuer: die gute Werck aber belohnet GOtt mit dem Himmel.

5. F. Was ist ein jeglicher Christ zu erlehrnen / oder zu wissen schuldig unter einer Todtsünd? A. Das Vatter unser / den Glauben, die zehen Gebott / die fünff Gebott der Christlichen Kirchen, und die siben heilige
6. Sacrament.

F. Ich es schon genug / daß der Mensch dise Stuck außwendig hersagen kan? A. Nein: er muß auch verstehen, und begreiffen / was er saget.

§. II.

Von dem Zeichen deß heiligen Creutzes.

1. FRag. Bey was Zeichen erkennet man einen Catholischen Christen? A. Bey dem Zeichen deß heiligen Creutzes.

2. F. Warumb machen wir Catholische das heilige Creutz? A. Neben anderen Ursachen, auf daß uns der böse Feind nit schaden möge.

3. F. Warumb förchtet der böse Feind das H. Creutz? A. Weil ihne unser lieber HErr an dem heiligen Creutz überwunden hat.

4. F. Warumb fahren wir bey Machung deß heiligen Creutzes von der lincken Seiten zur rechten? A. Wir wollen hierdurch andeuten, daß uns unser lieber HErr durch das heilige Creutz von der lincken Seithen der Verdammten zur rechten Seithen der Außerwählten gebracht habe, wann wir fromm leben / und sterben.

5. F. Warumb setzest du hinzu: Wann wir fromm leben und sterben? A. Weil wir uns den Werth, oder Krafft der Erlösung durch die gute Werck müssen zu nutzen machen.

6. F. Kanst du mir dises in einer Gleichnuß erklären? A. Gleichwie jener Evangelische Feigenbaum, so zwar schön gegrünet, dannoch von Christo dem HErrn verfluchet worden, weil er keine Früchten getragen: also nutzet uns auch nichts, wann wir schon das Heil. Creutz machen, und uns Christen zu seyn bekennen, es seye dann, wir haben neben dem Glauben die Früchte der guten Wercken.

Sonderbahre Fragen.

§. I.

Von dem ersten Haupt-Artickl deß H. Glaubens.

1. FRag. Was glaubest du in dem ersten Artickl deß heiligen Glaubens? A. Ich glaube hierinn, daß ein

GOtt

GOtt seye, und daß GOTT nach seiner Allmacht Himmel und Erden erschaffen habe.

2. F. Ist dann die Welt nit von Ewigkeit her? A. Nein: sonder GOtt hat selbe von ohngefehr sechs tausend Jahren erschaffen.

3. F. Was ware damahlen, ehe Gott Himmel und Erden erschaffen hat? A. Nichs als GOtt allein.

4. F. Wo wohnete damahlen GOTT A. In Ihme selbsten.

5. F. Ist GOtt ewig? A. Ja: Er ist ohne Anfang gewesen / und wird ohne Ende seyn.

6. F. Ist GOtt unermessen? A. Ja: er ist an allen Orthen wesentlich gegenwärtig.

7. F. Ist GOtt allwissend? A. Ja: er weist, und sihet alles / so gar die verborgniste Gedancken deß Hertzen.

8. F. Ist GOtt gerecht? A. Ja: Er kan niemand verdammen, ausser man habe es verschuldet.

9. F.

9 F. Ist GOtt warhafft? A. Ja: er kan nit lügen: was GOtt offenbahret, ist ohnfehlbahr wahr.

10. F. Ist GOtt allmächtig? A. Ja: er vermag alles / und gleichwie er Himmel und Erden mit einem einzigen Wort auß nichts erschaffen hat; also kunte er auch, wann er nur wolte / in einem Augenblick alles widerum zu nichts machen.

§. II.

Von dem zweyten, dritten und vierdten Artickl deß H. Glaubens.

1. FRag. Wer ist JEsus Christus? A. Die zweyte Person auß der allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

2. F. Wievil seynd Naturen in JEsu Christo? A. Zwey: die Göttliche / und die Menschliche Natur, dessentwegen ist er wahrer GOtt, und wahrer Mensch zugleich.

3. F. Was ist die menschliche Natur? A.

A. Nit nur allein der menschliche Leib / sonder Leib und Seel mit einander vereiniget.

4. F. Wo hat GOTT Sohn die Menschliche Natur an sich genommen? A. In dem Jungfräulichen Leib Mariä.

5. F. Wer hat GOtt den Sohn gebohren? A. Nach seiner Göttlichen Natur ist er von Ewigkeit auß GOtt dem Vatter gebohren worden: nach seiner menschlichen Natur aber ist er gebohren worden in der Zeit auß Maria der Jungfrauen.

6. F. Ist unser liebe Frau allzeit ein Jungfrau gewesen / und verbliben? A. Ja; sie ware vor, in, und nach der Geburt eine Jungfrau.

7. F. Wie hat dises geschehen können? A. Durch die Allmacht GOttes: dann GOtt ist nichts unmöglich.

8. F. Kanst du mir dises in einer natürlichen Gleichnuß erklären? A. Gleichwie die Sonnen-Strahlen durch daß Glaß in das Zimmer eingehen/

gehen / und das Glaß dannoch unverletzt verbleibet / also ist Jesus Christus auß den Jungfräulichen Leib Mariä gebohren worden, ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Ehre.

9. F. Wann JEsus Christus wahrer GOtt ist, wie hat er dann leyden und sterben köñen? A. Er hat gelitten, und ist gestorben nach seiner menschlichen Natur / und nit nach der Göttlichen.

10. F. In wem ist der Todt Christi wesentlich bestanden? A. In disem: daß die Seel Christi von dem Leib ist abgewichen.

§. III.

Von dem fünfften und sechsten Artickl.

1. FRag. Ist Christus mit Leib und Seel zu der Höll abgestigen? A. Nur mit der Seel allein: der Leib war in dem Grab verbliben.

2. F. Was ware dises für eine Höll? A. Die Vorhöll.

3. F.

3. F. Was hat Christus in der Vorhöll gemachet? A. Er hat die Altvätter erlöset.

4. F. Warumb waren die heilige Vätter nit in den Himmel? A. Weil der Himmel verschlossen gewesen wegen der Sünd deß Adams.

5. F. Wann ist Christus von den Todten auferstanden? A. An dem dritten, oder heiligen Ostertag.

6. F. Ist er gleich gen Himmel aufgefahren? A. Nein: sonder erst nach viertzig Tägen.

7. F. Was hat er dise viertzig Täg auff Erden gethan? A. Er ist unser lieben Frauen, der heiligen Magdalena / und denen heiligen Apostlen erschinen, und hat dieselbe getröstet.

8. F. Ist Christus allein gen Himmel gefahren? A. Nein: sonder die heilige Alt-Vätter mit Ihme.

9. F. Was heisset sitzen zur Rechten, GOttes deß Allmächtigen Vatters? Hat dann GOtt Vatter eine rechte Hand? A. GOtt Vatter ist ein

purer

purer Geist, hat keine Hand unter der rechten Hand wurde verstanden der Gewalt im Himmel und auf Erden, welcher Christo dem HErrn gegeben worden.

§. IV.

Von dem sibenden Artickl deß heiligen Glaubens.

1. FRag. Kommet Christus der HErr nit mehr herab von dem Himmel? A. Er wird kommen an dem jüngsten Tag.

2. F. Wann würdet der jüngste Tag seyn? A. Das weiß GOtt allein.

3. F. Was würdet Christus thun am jüngsten Tag? A. Er wird richten die Lebendige, und die Todte.

4. F. Wer wirdet verstanden unter denen Lebendigen? A. Die Fromme so in dem Stand der Gnad GOttes verstorben seynd.

5. F. Warumb werden die Fromme lebendige genennet? A. Weil die

Gnad

Gnad GOttes das Leben der Seelen ist.

6. F. Warumb werden die Böse, so in einer Todtsünd verstorben seynd / Todte genennet? A. Weil die Seel deß Menschen durch die Todtsünd geistlicher Weiß stirbet.

7. F. Wie erklärest du mir dises Leben und Sterben der menschlichen Seele? A. Gleichwie der Leib lebet / so lang die Seel mit dem Leib vereiniget ist: und gleichwie der Leib stirbet / sobald die Seel von dem Leib abweichet. Also lebet die Seel deß Menschen, so lang GOtt durch die heiligmachende Gnad mit der Seel deß Menschen vereiniget ist: und also stirbt auch die Seel, sobald Gott mit der heiligmachenden Gnad von der Seel deß Menschen abweichet; dises letztere nun geschihet in jenem Augenblick / wann der Mensch eine Todt-Sünd begehet.

§. V.

§. V.

Von dem achten, und neundten Haupt-Artickl deß heiligen Glauben.

1. FRag. Wer ist GOtt der heilige Geist? A. Die dritte Person auß der allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

2. F. Würdet GOtt der heilige Geist auch gebohren, wie GOtt der Sohn? A. Nein: Er würdet nit gebohren, sondern er gehet auß von GOtt dem Vatter und Sohn zugleich.

3. F. Was ist die Christliche Kirch? A. Die Versammlung aller Wahrglaubigen Christen.

4. F. Wie villerley ist die Christliche Kirch? A. Dreyerley: die streittende, die leydende, und die triumphirende Kirch.

5. F. Was ist die streittende Kirch? A. Die Versammlung aller Wahrglaubigen auff Erden.

6. F.

6. F. Warumb wirdet dise Versammlung die streittende Kirchen genennet? A. Weil die Wahrglaubige auf Erden um den Himmel noch streiten müssen.

7. F. Was ist die leydende Kirch? A. Die arme Seelen in dem Fegfeur.

8. F. Warumb wird dise Versammlung die leydende Kirch genennet? A. Weil sie umb den Himmel annoch leyden muß.

9. F. Was ist die triumphierende Kirch? A. Die Versammlung der lieben Außerwöhlten in dem Himmel.

10. F. Warumb werden sie die triumphierende Kirch genennet? A. Weil sie schon haben die Cron der ewigen Glückseeligkeit.

§. VI.

Von den neundten, und übrigen Articklen deß heiligen Glauben.

1. FRag. Was heisset Gemeinschafft der Heiligen? A. das zwischen

denen Glideren der streittenden/ leydenden und triumphierenden Kirchen ein geistliches Gewerb, und gemeine Handschafft seye.

2. F. In wem bestehet hauptsächlich dise Gemeinschafft? A. In disem/ daß ein Heiliger dem anderen seine Verdienst und gute Werck schencken und überlassen kan. Oder daß ein Heiliger der Verdiensten und guten Wercken seines Neben-Heiligen theilhafftig werden kan, wann nemblichen ein Heiliger für den anderen seine Verdiensten bey GOtt auffopffert.

3. F. Was würdet unter disen Heiligen verstanden? A. Nit nur allein die Heilige im Himmel, sondern auch die arme Seelen in dem Fegfeur, und die fromme Christen auf Erden.

4. F. Warumb werden auch dise letztere heilig genennt? A. Weil sie seynd in dem Stand der heiligmachenden Gnad.

5. F. Was heisset Ablaß der Sünden?

A.

A. Das in der Catholischen Kirchen der rechtmässige Gewalt seye alle auch gröste Sünden nachzulassen, wann der Sünder reumüthig beichtet / und eine ernstliche Buß würcken will.

6. F. Was heisset Aufferstehung deß Fleisches? A. Daß alle Menschen an dem jüngsten Tag ihren Leib wider annehmen, und von dem Todt erstehen werden.

7. F. Was heisset ein ewiges Leben? A. Das der Mensch nit sterbe, wie das Vieh, sonder, nach disen zeitlichen, ewig leben werde in dem Himmel: oder aber in der Höll, so vil mehr der ewige Tod zunnenen ist.

8. F. Wer hat die zwölff Artickel deß heiligen Glauben verfasset? A. Die zwölff heilige Apostel, ehe sie sich in alle Welt zertheilet haben.

Zweytes Hauptstuck.
Von denen heiligen Sacramenten.

§. I.

Gemeine Fragen.

1. FRag. Wievil seynd Sacrament? A. Siben.
2. F. Wer hat die siben heilige Sacrament eingesetzt? A. Christus unser lieber HErr.
3. F. Zu was Zihl und Ende hat Christus die heilige Sacrament eingesetzt? A. Auf daß der Mensch hierdurch die heiligmachende Gnad erhalte/ oder in sich vermehre.
4. F. Wievil heilige Sacrament kan man öffter empfangen? A. Dise vier. 1. Das heilige Sacrament deß Altars: 2. Der Buß: 3. Der letzten Oelung: 4. Der Ehe.
5. F. Welche heilige Sacrament kan man nit öffter empfangen? A. Dise

drey

drey 1. den Tauff: 2. die Firmung: 3. die Priesterweyhe.

6. F. Warumb kan man dise heilige Sacrament nit öffter empfangen? A. Weilen sie dem Menschen ein unaußsprechliches Zeichen in die Seel eintrucken.

Sonderbahre Fragen.

§. I.

Von Nothwendigkeit/ und Unterschid deß Tauffs.

1. FRag. Welches ist das nothwendigiste auß denen heiligen Sacramenetn? A. Der Tauff.

2. F. Warumb? A. Weil wir ohne den heiligen Tauff nit können seelig werden.

3. F. Wie villerley ist der Tauff? A. Dreyerley der Begürd-Tauff der Blut-Tauff: und der Wasser-Tauff.

4. F. Wer hat den Begürd-Tauff? A. Welcher nit getauffet ist / verlanget

aber aus Liebe GOttes getaufft zu werden.

5. F. Warumb setzest hinzu: auß Liebe GOttes? A. Weil die Begürd allein, ohne die Liebe GOttes / den Menschen nit heiligen kan.

6. F. Wer hat den Blut-Tauff? A. Welcher deß heiligen Glaubens wegen gemartert wird.

7. F. Welches ist der Wasser-Tauff? A. Jener Tauff / mit welchen wir seynd getaufft worden.

8. F. Ist der Begürd-Tauff / und der Blut-Tauff auch ein Sacrament? A. Nein.

9. F. Warumb werden sie dann ein Tauff genennet? A. Weil sie im Fall der Noth eben dise hauptsächliche Würckung haben, welche der Wasser Tauff hat.

10. F. Welches ist die hauptsächliche Würckung deß Wasser-Tauffs? A. Die Reinigung von der Erbsünd? durch Eingiessung der heiligmachenden Göttlichen Gnad.

§. II.

§. II.

Von denen wesentlichen Theilen deß Wasser-Tauff.

1. FRag. Ist der Tauff, mit welchem die Hebam das Kind abtauffet, auch giltig? A. Ja: wann nur sie kein wesentliches Stuck hat außgelassen.

2. F. Warumb tauffet dann der Priester das Kind noch einmahl? A. Diser Tauff geschihet nur mehrer Sicherheit halben / und unter der Bedingnuß, wann villeicht die Hebam geirret hätte.

3. F. Welches seynd die wessentliche Theil deß Wasser-Tauff? A. Dise drey: die Meynung, das Wasser / und die Wort.

4. F. Was für eine Meynung muß der Tauffende haben? A. Die Meynung das Kind von der Erbsünd zu reinigen: oder wenigstens jenes zu thun, was die Christliche Kirch zu thun pfleget.

5. F. Was für ein Wasser wird zum giltigen Tauff erfordert? A. Es solle zwar / wann keine Todts-Gefahr vorhanden / ein geweyhtes mit dem heiligen Chrysam vermischtes Tauff-Wasser seyn, allein im Fall der Noth / und damit der Tauff giltig seye / erklecket, und würdet unumgänglich erfordert ein natürliches Bach-Bronnen-oder Regenwasser.

6. F. Was für Wort werden zum Tauff erfordert? A. Dise: ich tauffe dich in Namen GOtt deß Vatters, und deß Sohns / und deß heiligen Geistes.

7. F. Wann der Tauffende keine Meynung hätte zu tauffen, oder kein natürliches Wasser / oder thätte die Wort mercklich verändern / wäre der Tauff giltig? A. Nein: dann dise drey Theil seynd dem Tauff wesentlich.

8. F. Was liget einem Gevatter ob? A. Er ist in seinem Gewissen schul-

dig

dig und verbunden zu sorgen, daß das Kind in denen Christen-Lehr-Sachen recht unterwisen werde/ und einen Christlichen Lebenswand e führe.

§. III.

Von der Firmung.

1. Frag. Was ist der heilige Chrysam, mit welchen der Firmende Bischoff den Menschen auf der Stirn salbet? A. Ein mit Balsam vermischtes von dem Bischoffen geweyhtes heiliges Oel.

2. F. Was ist die Würckung dises heiligen Sacrament? A. Neben der heiligmachenden, auch die beyhilffliche Göttliche Gnad seinen Glauben standhafftig zu bekennen/ und demselben desto fleißiger nachzukommen.

3. F. Wann der Mensch in dem Stand einer wissentlichen Todsünd wäre, dörffte er dise heilige Sacrament empfangen? A. Nein: sonder er

müste vorhero beichten / oder wenigistens eine vollkommene Reu und Leyd erwecken.

4. F. Muß der Mensch nüchter seyn der sich firmen lasset ? A. Es gezimet sich zwar / aber gebotten ist es nit.

5. F. Was für einen Gevatter soll man nemmen ? A. 1. Er muß ein anderer seyn, als der Tauff-Gevatter. 2. Er solle selbsten schon gefirmet seyn. 3. Er solle einerley Geschlechts seyn mit dem Gefirmten.

6. F. Was ligt dem Gevatter ob, A. Er solle Sorg tragen, daß der Gefirmte einen Christlichen Lebens-Wandel führe.

7. F. Warumb gibt der Bischoff dem Gefirmten einen Backenstreich ? A. Er will hierdurch lehren, daß einem Christen zustehet nach dem Beyspill seines Heyland Unrecht mit Gedult übertragen.

§. IV.

Von dem allerheiligisten Sacrament deß Altars.

1. FRag. Welches ist auß allen heiligen Sacramenten das vornembste? A. Das allerheiligste Sacrament deß Altars.

2. F. Warumb dises? A. Weil JEsus Christus wahrer GOtt in demselben verborgen ist.

3. F. Wie ist dann JEsus Christus in disem heiligen Sacrament verborgen? A. Er ist allda gegenwärtig mit GOttheit/ und mit Menschheit, mit Leib und Seel, mit Fleisch und Blut/ wie er im Himmel ist.

4. F. Wann ist JEsus Christus auff solche weiß in der heiligen Hosti verborgen? A. Nachdem der Priester die heilige Wort darüber gesprochen hat.

5. F. Was ist vorhero die Hosti/ ehe der Priester die heilige Wort auß-

gesprochen? A. Ein ungesäurtes Waitzen-Brod.

6. F. Verbleibet annoch das Brod nachdeme der Priester die heilige Wort außgesprochen? A. Die Wesenheit / oder die Substantz deß Brods bleibet nit; sonder allein die Gestalten deß Brods.

7. F. Was seynd die Gestalten deß Brods? A. die Farb / die Grosse / die Figur, der Geschmack / der Geruch ꝛc.

8. F. Ist in einem kleinen Bröߟlein der consecrirten Hosti eben so vil, als in der gantzen Hosti? A. Ja: eben so vil.

9. F. Warumb nimmet dann der Priester in der heiligen Meß eine grössere Hosti? A. Damit man dieselbe bey der Wandlung desto leichter sehen möge.

10. F. Was ist in dem Becher, oder Glaß, auß welchem der Meßner zu trincken gibet? A. Nur ein purer, ungeweyhter Wein.

11. F. Was ist aber in dem Kelch deß

Prie-

Priesters / welcher die heilige Meß liset / A. Ehe der Priester die H. Wort über den Kelch spricht, ist ein natürlicher Wein darinn; nachdeme er aber die heilige Wort außgesprochen, ist in dem Kelch eben das jenige / was in der Consecrirten Hosti ist: nemblichen JEsus Christus unter denen Gestalten deß Weins.

12. F. Warumb trincken die Priester allein auß den Kelch, und nit auch andere glaubige Christen? A. 1. Weilen man unter denen Gestalten deß consecrirten Brod schon alles das jenige empfanget, was der Priester empfanget unter beyden Gestalten. 2. Damit dem heiligen Sacrament durch das besorgliche Außschütten keine Unehr nit widerfahre.

§. V.

Von würdiger Empfahung dises H. Sacrament.

1. FRag. Wie soll der Mensch / welcher communicieren will an

nen Leib beschaffen seyn? A. Er muß 1. Von Mitternacht an gantz nüchter seyn. 2. Er solle ehrbahr bekleidet seyn. 3. Solle er hinzu gehen ohne Trucken und Tringen mit aufgehobenen Händen, und nidergeschlagenen Augen.

2. F. Wann der Mensch nur etwas weniges geessen, oder getruncken hätte, dörffte er communiciren? A. Nein: dises wäre eine Todsünd.

3. F. Wie muß die Seel deß communicierenden beschaffen seyn? A. 1. Solle sie rein seyn von aller wissentlichen Todsünd. 2. Solle sie erwecken eine Ubung deß Glaubens, der Hoffnung / der Liebe, der Reu und Leyd über die begangene Sünden mit einem ernstlichen Fürsatz sein Leben zu besseren, auch die Gefahr zur Sünd zu meiden.

4. F. Wann aber einem in den Hinzugehen / oder da er schon bey dem Gütter knyet, eine noch nit gebeichtete Todsünd einfallete? A. Ein solcher

cher, wann er ohne offentliche Schand nit mehr zuruck gehen und beichten kan, solle eine Vollkommene Reu und Leyd erwecken mit dem Fürsatz solche Sünd mit nächsten zu beichten.

5. F. Wie soll der Mensch sich verhalten/ nachdeme er das heilige Sacrament empfangen hat? A. Er solle mit eben solcher Ehrenbietigkeit zuruck gehen, wie er hinzugegangen: solle auch eben dise Tugend-Ubunggen in sich erwecken; absonderlich aber soll er GOtt Danck sagen für dise grosse Gnad der heiligen Communion/ und denselben eyffrig bitten umb den Beystand seyn Leben besseren zu können.

6. F. Was soll man thun/ wann die heilige Hosti in dem Mund anklebet, A. Man solle selbe nit mit dem Finger, sonder mit der Zung ablesen, und zu disem Ende ein wenig Wein auß dem Becher deß Mösners nemmen.

7. F. Wann aber der Wein eher hinunter kommete, als die heilige Hosti? A. Dises wäre kein Sünd / sonderbahr wann es mit Fleiß nit geschihet.

8. F. Darff man gleich nach der heiligen Communion außspeyen? A. Man soll solches auß Ehrenbietigkeit gegen dem heiligen Sacrament unterlassen.

9. F. Wie soll sich der Mensch am Abend verhalten? A. Er soll, wann er kan, die Kirch andächtig besuchen, oder zu Hauß in Geheimb sein Gebett verrichten.

10. F. Was für eine Straff wartet auf jenen / so das heilige Sacrament in einer wissentlichen Todsünd empfanget? A. Er begehet hierdurch eine neue erschröckliche Todsünd / und würdet schuldig deß ewigen Feuers.

11. F. Was für einen Lohn hat man zu hoffen / wann man dises heilige Sacrament würdig empfanget?

A,

A. In disem Leben die Vermehrung der heiligmachenden Gnad: in jenem aber die ewige Seeligkeit.

§. VI.

Von der Buß, und derselben dreyen ersten Stucken.

1. FRag. Wievil Stuck gehören zu der Beicht? A. Dise fünff: 1. Das Gewissen erforschen. 2. Reu und Leyd über seine Sünden. 3. Ein ernstlicher Fürsatz. 4. Die Sünden beichten, und keine Todsünd wissentlich verschweigen. 5. Die aufferlegte Buß verrichten.

2. F. Wie soll man das Gewissen erforschen? A. Man solle anfangs den heiligen Geist umb seine Erleuchtung bitten; alsdann solle man durchsuchen die zehen Gebott / die fünff Gebott der Christlichen Kirchen / die siben Todsünden / neun frembde Sünden, und nachforschen/

was

was man hierinn mit Gedancken/ Worten, Wercken, oder auch mit Unterlassung der gebottenen Wercken von der letzten giltigen Beicht her gesündiget habe.

3. F. Wie villerley ist die Reu und Leyd? A. Zweyerley? die vollkommene / und unvollkommene.

4. F. Wann hat der Mensch eine unvollkommene Reu und Leyd? A. Wañ ihme leyd ist dessentwegen, weil er durch die Sünd GOtt das allerhöchste Gut / so aller Ehre und Liebe unendlich würdig ist, beleydiget hat.

5. F. Wann hat der Mensch eine unvollkommene Reu und Leyd? A. Wann ihme Leyd ist dessentwegen / weil er durch die Sünd den Himmel verschertzet/ die Höll, oder eine andere Straff in, oder nach disem Leben verschuldet, und von GOtt zugewarten hat.

6. F. Warumb sagstu von GOtt zu gewarten hat? A. Weil die Reu

und Leyd, wanns einen nur dessent-wegen reuet, weil er von denen Menschen eine Straff oder Schand zugewarten hat, nur eine natürliche Reu und Leyd / so zu der Beicht nit erklecket; dann es muß ihme deß-wegen leyd seyn / weil die Straff von GOtt kommet.

7. F. Welche Reu und Leyd ist besser? A. Es ist zwar die unvollkommene Reu und Leyd zur Beicht schon erklecklich; allein die vollkommene ist besser.

8. F. Warumb? A. Weil die vollkommene Reu auß Liebe GOttes herkommet: die unvollkommene aber auß Forcht der Straff. Die Liebe aber ist grösser, als die Forcht.

9. F. Wann zwey Todtsünder in der Nacht ohne Beicht sterbeten / deren einer eine vollkommene, der andere aber eine unvollkommene Reu über seine Sünden erwecket hätte, wie wurde es disen in der anderen Welt ergehen? A. Der erste wurde see-

lig;

lig; der andere aber verdammet; dann die unvollkommene Reu ohne die Beicht kan den Todsünder in den Stand der Gnad GOttes nit setzen: ein solches aber vermag die Liebe GOttes, so in der vollkommenen Reu begriffen ist.

10. F. Wie erweckest du eine vollkommene Reu? A. Mein HErr/ und mein GOtt, ist es mir leyd von Grund meines Hertzens über alles, daß ich dich das höchste Gut, so ich über alles hätte ehren und lieben sollen / mit meinen Sünden so schwerlich entunehret, und beleydiget hab: künfftighin mein GOtt, solle es nimmermehr geschehen: lieber sterben will ich, als dich nochmahlen so schwärlich beleydigen.

11. F. Ist es genug zu einem ernstlichen Fürsatz, wann man sich fürnimmet die alte Sünden nit mehr zubegehen; aber die nächste Gelegenheit zu denen Todtsünden nit meiden will? A. Nein: dann ein

sol-

solcher Mensch hätte keinen wahren Ernst sein Leben zu besseren.

12. F. Was ist eine nächste Gelegenheit zu denen Todsünden? A. Jene Personen Häuser/ Haimbgärten, Zusammenkünfften, oder Gefahren, von welchen man hart kommet/ daß man eine Todtsünd nit begehen, wann man beyselben/ oder in denenselben sich freywillig auffhalte.

§. VII.

Von denen zwey letzteren Stucken zur Beicht.

1. FRag. Muß man alle begangene Sünden beichten? A. Die läßliche Sünden ist man nit schuldig zu beichten; aber alle wissentliche Todsünden/ so man von der letzten giltigen Beicht her an begangen hat.

2. F. Ist man verbunden auch die Umständ zu beichten: A. Wann solche Umständ eine dopplete, oder sonderbahre Todsünd / so einer anderen

deren Gattung wäre, außmachen / ist man schuldig selbe zu beichten.

3. F. Kanst du mir dises in keinem Exempel erklären? A. Der einen Geistlichen / oder seine leibliche Elteren schlaget: item der wider das sechste Gebott mit einer geistlichen / verheyrathen! oder nahe verwanten Person sündiget, beichtet nit genug, wann er bekennet, daß er jemand geschlagen, oder wider das sechste Gebott gesündiget habe; sonder er muß sagen, daß die Person, so er geschlagen, oder mit welcher er gesündiget, geistlich, sein leiblicher Vatter oder Mutter / verheyrathet, oder nahe verwandt gewesen.

4. F. Wäre die Beicht giltig, wann man eine Todsünd oder einen solchen Umstand, welcher eine döppelte Todsünd außmachete, thätte außlassen? A. Wann man vorhero sein Gewissen fleißig erforschet / und alsdann wider seinen Willen eine

Todsünd / oder solchen Umbstand
außgelassen hätte / wäre die Beicht
giltig? dann wir seynd allein schul-
dig die wissentliche Todtsünden, so
uns nach fleißiger Erforschung un-
seres Gewissens einfallen, zu beich-
ten, wann man aber eine Todsünd,
oder solchen Umstand mit Fleiß auß-
lassete: item wann man vorhero
sein Gewissen gar nit, oder gar lie-
derlich erforschet hätte, wäre die
Beicht nit giltig / und begehete ein
solcher Beichtender eine neue Tod-
sünd.

5. F. Was muß man anfangen, wann
man eine Todtsünd in der Beicht
verschwigen hat? A. Wann man
die Todsünd wider seinen Willen
und Fleiß vergessen hat / so ist es ge-
nug, wann man solche Sünd beich-
tet: wann man aber die Todsünd
auß Nachläßigkeit, oder freywilli-
ger Schamhafftigkeit verschwigen,
muß man nit nur allein dise nit ge-
beichtete Todtsünd; sondern auch
alle

alle andere Todsünden / welche man von der letzten gültigen Beicht her begangen, zugleich beichten.

6. F. Wann man aber zweifflet, ob man tödtlich gesündiget, oder ob man die begangene Sünd gebeichtet habe? A. In dergleichen Zufällen ist kein besseres Mittel, als daß man sich in der Beicht unter einen Zweiffel demüthig anklage: oder aber, daß man den Beichtvatter umb Rath frage, und denselben, wie er rathet, oder befilchet / gehorsame.

7. F. Wann aber der Beichtvattar in seinem Urtheil geirrete. A. Der auffrichtig Beichtende wäre dannoch in seinem Gewissen sicher, biß daß er unstreittig weiß / daß der Beichtvatter geirret habe.

8. F. Wann soll man die Buß verrichten? A. Zur Zeit, welche der Beichtvatter vorgeschriben: ansonsten / wann man kommentlich kan.

9. F.

6. F. Ist es eine Todtsünd / wann man die Buß nit außrichtet? A. Wann die aufferlegte Buß mercklich groß ist, oder der Beichtvatter gesagt, man seye die Buß unter einer Todsünd außzurichten verbunden, alsdann ist die Unterlassung ein Todsünd. Wann aber die Buß gering / nur in etlich Vatter unser, oder in etlich Kreutzer Allmosen bestehet, ist die Unterlassung nur eine läßliche Sünd.

§. VIII.

Von der heiligen letzten Oelung.

1. FRag. Zu was Zihl hat unser lieber HErr die heilig letzte Oelung eingesetzt? A. Der Seel und dem Leib deß Krancken zum Nutzen.

2. F. Was nutzet die letzte Oelung dem Leib deß Krancken? A. Sie bringet wider die vorige Gesundheit, wann dise zur Ehre GOttes, und deß Krancken Seelen-Heyl gereichet.

3. F. Was nutzet die letzte Oelung der Seel deß Krancken ? A. 1. Vermehret sie die heiligmachende Gnad. 2. Stärcket sie den Krancken in der Hoffnung auf GOtt. 3. Löschet sie auß die Sünden-Straffen: so der Mensch durch üblen Gebrauch seiner Fünff Sinnen deß Leibs verschuldet hat.

4. F. Kan die letzte Oelung niemahls eine Tod-Sünd außlöschen ? A. Wann der Mensch eine vollkommene Reu nit erwecken / und nit beichten kan, aber über seine Todsünden wenigstens eine unvollkommene Reu erwecket hat / alsdann kan ihne die heilige letzte Oelung in den Stand der Gnad GOttes widerumb bringen.

5. F. Wann solle man die heilige letzte Oelung empfangen ? A. Man solle nit warten / biß die Seel auff der Zungen liget ; sonder so bald die Kranckheit gefährlich wird.

6. F. Warumb so frühezeitig ? A. Auf

daß

daß der Krancke jener Gnaden, so disem heiligen Sacrament / anhängig, desto eher theilhafftig werde.

7 F. Wer solle dises heilige Sacrament empfangen? A. Nit nur allein die Erwachsene, sondern auch die Kinder mit 5. 6. oder siben Jahren: dann wann schon dise nit sollten schwärlich sündigen können / können sie doch läßlich sündigen / so dann durch die letzte Oelung das Fegfeur außlöschen / oder verringeren.

§. IX.

Von dem heiligen Sacrament der Ehe.

1. FRag. Zu was Ende hat GOtt die Ehe eingesetzt? A. 1. damit durch die eheliche Beywohnung die Kinder rechtmäßig erworben, Christlich aufferzogen, und hiemit die Zahl der Außerwählten erfüllet werde. 2. Damit der Mensch denen unzuläßigen Fleisch-Gelüsten leichter widerstehen möge.

2. F. Wie soll der Mensch zu Antrettung der heiligen Ehe sich bereiten? A. 1. Solle er ein gute Meynung haben. 2. Solle er biß zur würcklichen Hochzeit die Gelegenheit zu sündigen meyden. 3. Solle er bey Antrettung deß heiligen Sacrament in dem Stand der Gnad GOttes seyn.

3. F. Was solle man bey Antrettung der Ehe für eine Meynung haben? A. Nit dise / daß man denen Gelüsten deß Fleisches den freyen Zigel lassen wolle: sonder damit man in der Ehe frömmer lebe, und seine Kinder Gottgefällig aufferziehe.

4. F. Wie meidet man die nahe Gelegenheit zu sündigen? A. Wann man biß zur Hochzeit in einem Hauß nit beysammen wohnet, auch sich allein ohne beyseyn anderer Leuthen nit lang beysamen auffhaltet.

5. F. Ist es eine Todsünd / wann man im Stand einer wissentlichen Todsünd die heilige Ehe antrittet? A.

Ja:

Ja: dessentwegen seynd solche angehende Ehe-Leut in ihrem Gewissen schuldig vorhero zu beichten, oder wenigistens eine vollkommene Reu und Leyd zu erwecken.

6. F. Was seynd die Ehe-Leut aneinander schuldig? A. Beständige Liebe/ Treue, und ehlichen Gehorsam; dann wie der heilige Paulus 1. Cor. 7. lehret: Das Weib hat nit Gewalt über ihren Leib/ sonder der Mann: und der Mann hat ingleichen nit Gewalt über seinen Leib/ sonder das Weib.

7. F. Ist es ein schwäre Sünd/ wann die Ehe-Leut in ehelichen Sachen aneinander nit gehorsamen? A. Ja/ wann sie durch ein vernünfftige Ursach nit entschuldiget werden.

8. Was ist die Würckung dises heiligen Sacrament? A. Wann man dises heilige Sacrament mit rechter Vorbereitung antrittet, erhaltet

man nit nur allein die heiligmachende, sondern auch die beyhilffliche Gnad in den Ehestand Gottgefällig zu leben.

9. F. Woher kommen so vil unglückliche Ehen? A. Weil man die heilige Ehe ohne rechte Vorbereitung antrittet; dann / wie der heilige Ertz Engel Raphael zu dem ongehenden jungen Ehe-Mann Tobias gesprochen hat; Die den Ehestand also annehmen / daß sie GOTT von ihnen / und ihren Hertzen außschliessen / und dergestalt ihrer fleischlichen Wollust pflegen / wie ein Pferd / und Maulthier / so keinen Verstand haben: über dise hat der Teuffel den Gewalt. Tob. 6.

Drit-

Drittes Hauptstuck.

Von denen Göttlichen und Kirchen Gebotten.

Gemeine Fragen.

1. FRag. Wie vil seynd Göttliche Gebott? A. Zehen.

2. F. Wer hat dieselbe gemacht? A. GOtt der HErr.

3. F. Wem hat er selbe am ersten gegeben? A. Dem Moyses auff zwey Stainernen Taflen.

4 Wie vil waren auf einer jeglichen Tafel geschriben? A. Auff der ersten Tafel drey / auf der anderen siben.

5. F. Warumb nit auf einer jeglichen Tafel fünff: A. Weil die erste drey GOtt angehen: die andere siben den Menschen.

6. F. Kan man die Gebott GOttes vollkommen halten ohne die Gnad GOttes? A. Nein: aber mit der

Gnad GOttes ist solches schon möglich.

7. F. Wie erhaltet der Mensch die Göttliche Gnad? A. Wann er GOTT darumb bittet, und die freywillige Gelegenheit zu sündigen meidet.

8. F. Warumb ist zu Erhaltung der Göttlichen Gnad nöthig, daß man auch die böse Gelegenheit meide? A. Weil GOtt dem Menschen seine Gnad nit versprochen hat / wann er sich freywillig in die Gefahr gibet.

Sonderbahre Fragen.

§. I.

Von dem ersten / zweyten / und dritten Gebotten.

1. FRag. Wie sündiget man wider das erste Gebott? A. 1. Durch den Unglauben: wann man in denen nothwendigen Glaubens-Lehren nit genug unterrichtet ist: wann man an einem Glaubens-Artickl fürsetzlich zweif-

zweifflet: wann man einen Glaubens-Artickl hartnäckig bestreittet/ oder gar verlaugnet. 2. Durch den Aberglauben, wann man durch einen außtrucklich, oder heimblichen Pact mit den bösen Feind geheime Sachen / oder zukünfftige Ding offenbahren/ Menschen oder Vieh gesund machen, Menschen oder Vieh beschädigen will. 3. Durch Entheilung der GOtt geweyhesten Orthen/ Sachen, oder Personen: wann man in die Gottshäuser Gewalthätig einbrichet: auß denenselben die heilige Geschirr raubet: die heilige Sacrament in einer wissentlichen Todsünd empfanget: die heilige Hosti, den heiligen Chrysam/ andere heilige Oel, oder Sachen mißbrauchet: geistliche Personen schlaget: oder mit denenselben wider das sechste Gebott sündiget.

2. F. Auß was Zeichen kan man erkennen, daß das Wahrsagen, Lö-

sen/ Anseegnen wenigistens ein heimlicher Pact mit dem bösen Feind seye? A. Wann die Leuth, so dise oder dergleichen Künsten können, keines guten Lebens-Wandel, verschreytet, oder verdächtig seynd. 2. Wann sie ihre Sprüch, Seegen/ Creutz und Häcken/ so sie machen, denen geistlichen Personen nit offenbahren wollen auß Forcht, man dörffte ihnen ihre Künsten verbieten. 3. Wann ihre Reimen, oder Gebettlein in der Catholischen Kirchen nit gebräuchig/ noch gut geheissen seynd. 4. Wann die Sachen, so man an den Halß/ Armb/ oder anderen Theil deß Leibs binden oder hängen muß, auß sich selbsten eine natürliche Krafft zu hallen nit haben.

3. F. Wie sündiget man über das zweyte Gebott? A. 1. Wann man Gott, oder die heilige Sacrament lästeret. 2. Wann man ohne genugsame Ursach, oder falsch schwöret. 3. Wann

man

man das, so man verlobt hat, nit außrichtet.

4. F. Ist ein jeglicher falscher Schwur eine Todsünd? A. Ja, wann man bedachtsam schwöret, und nit gewiß waiß, daß die Sach warhafftig also seye, wie man schwöret.

5. F. Wer schwöret dann? A. Welcher mit deutlichen, oder gleichgiltigen Worten GOtt zu einem Zeugen anruffet. Item wer ihme selbsten wünschet, daß ihne GOtt straffe, oder ein anders Ubel ergreiffe, wann er wider die Warheit redet.

6. F. Wie sündiget man wider das dritte Gebott? A. Wann man an Sonn und Feyrtägen ohn tringende Noth knechtliche / oder Handwercks Arbeit verrichtet. 2. Wann man an disen Tägen die heilige Meß verabsaumet. 3. Wann man sich in glaubwürdige Gefahr gibet, die heilige Meß gantz, oder einen grossen Theil derselben zu verabsaumen.

7. F. Wann ist die unnöthige Hand-

wercks-Arbeit eine Todsünd? A. Wann sie länger dauret als zwey Stund.

8. F. Wann die arme Leut ihre / oder ihrer Kinder Kleider an denen Feyrtagen flicken / ist es eine Todsünd? A. Nein: dise werden durch ihre Armuth entschuldiget.

9. F. Welcher ist ein grosser Theil der heiligen Meß? A. Wann man erst nach den ersten einschencken kommete / oder vor dem letzten einschencken darvon gehete.

§. II.

Von dem vierdten, und fünfften Gebott.

1. FRag. Wie sündigen die Kinder wider das vierdte Gebott? A. Wann sie ihre Eltern hassen / verachten, mit harten Worten anfahren, schlagen, ihnen ein grosses Creutz verursachen, in ihrem Alter die gezimmende Kost, und Kleidung versagen / den Tod wünschen.

2. F. Wie sündigen die Elteren wider dises Gebott? A. Wann sie für den Leib, und für die Seel ihrer Kinder nit sorgen.

3. F. Welche Elteren sündigen, weil sie nit sorgen für den Leib ihrer Kinder? A. Welche durch Fressen Sauffen, Spillen / Rauffen, unnöthige Gerichts-Händl sich in einem solchen Stand setzen, daß nachmahls die Kinder nach ihren Stand nit können fortkommen.

4. F. Welche Elteren sorgen nit für die Seel ihrer Kinder? A. Welche ihre Kinder in dem Betten, Christen-Lehren nit unterweisen / noch unterweisen lassen: Sünd und Laster gedulten: zu Nachts eine offene Hauß-Thür leyden: unehrbarliche Sachen sehen, oder hören lassen: die Kinder, so zweyerley Geschlechts, in der Liegerstatt nit frühezeitig voneinander absönderen.

5. F. Warumb sündigen die Elteren / wann sie auff dise letzte Weiß son-

derbahr: nit Sorg tragen: A. Wann die Kinder beyderley Geschlechts nit frühezeitig in der Ligerstatt abgesönderet werden, alsdann geschehen schon in denen ersten Jahren grosse abscheuliche Sünden / welche die Kinder nachmahlen auß Schamhafftigkeit nit beichten / lange Jahr die heilige Sacrament unwürdig empfangen, wo nit gar in solchem elenden Stand sterben.

6. F. Wer würdet annoch unter, Vatter und Mutter verstanden? A. Die Hauß-Vätter / und Hauß-Mutter, Gevatter / und Vormunder, geistliche / und weltliche Obrigkeit.

7. F. Wie sündigen dise wider das vierte Gebott? A. Wann sie von ihren Untergebenen Sünd und Laster gedulten, da sie doch solche verhindern kunten; dann durch dise Sorglosigkeit werden sie frembder Sünden schuldig: Wer für seine / absonderlich für seine Haußgenossene nit sorget / hat den Glauben

ver-

verlaugnet / und ist ärger / als ein Haid schreibet der heilige Paulus. 1. Timoth. 5.

8. F. Wer sündiget wider das fünffte Gebott? A. 1. Welche ihnen selbsten durch Unmäßigkeit / oder Gewaltthätigkeit an der Gesundheit, oder Leben schaden. 2. Die Grollen-Kocher/ so ihren Feinden, nit verzeyhen wollen. 3 Die Rachgierige, welche ihren Feinden Kranckheiten/ den Tod / den Teuffel wünschen. 4 Die Rauffer, welche durch harte Schläg/ und Stöß anderen an der Gesundheit/oder Leben Schaden zufügen. 5. Die Ehe-Männer, welche zuweilen ihre schwangere Ehe-Frauen mit Gefahr der Leibs-Frucht erzörnen oder schlagen. 6. Die Schwangere / wann sie schwär heben, tragen / ungesunde Speissen essen. 7. Die leichtfertige Weibsbilder / welche sich unfruchtbar machen, oder die schon empfangene Leibs-Frucht wider von sich treiben,

oder

oder wollen. 8. Welche zu solchen GOttlosen Vorhaben mit Rath, oder That verhilfflich seynd.

§. III.

Von dem sechsten und sibenden Gebotten.

1. FRag. Wie sündiget man wider das sechste Gebott? A. Mit Gedancken, Begürden, Worten, Wercken, oder Unterlassung der durch dises Gebott gebottenen Wercken.

2. F. Wie sündiget man mit denen Gedancken? A. Es ist eine Todsünd/ wann man nit verehlichet ist / und in unkeuschen Gedancken einen freywilligen Lust/ und Wolgefallen hat.

3. F. Wie sündiget man mit denen Begierden? A. Wann man innerlich in dem Hertzen ein Verlangen traget wider dises Gebott zu sündigen, fahls man hierzu Gelegenheit, oder einen Schaden nit zu förchten hätte.

4. F.

4. F. Wie sündiget man mit Worten? A. Wann man unkeusche Wort redet, oder dergleichen Lieder singet, absonderlich wann hierdurch der Nächste zur Sünd veranlasset, oder geraitzet wird.

5. F. Was ist es für eine Sünd wann man in Gegenwart der unschuldigen Jugend unkeusche Zotten rede? A. Eine grosse Sünd, weil man hierdurch Aergernuß gibet: es wäre einem solchem besser/ man henckete ihme einen Stein an den Hals, und versenckte ihne in das tieffe Meer?

6. F. Welche sündigen in dem Werck? A. Welche auß Begierd eines fleischlichen Wollusts unzüchtige Sachen anhören/ ansehen oder berühren.

7. F. Wie sündiget man mit Unterlassung? A. Wann man an sich / oder anderen solche Sünden verhinderen kan, und doch nit verhinderet, die Gefahr zu sündigen nit meidet, in der Gefahr sich mit Ernst nit widersetzet, umb Hülff nit schreyet.

8. F.

8. F. Wie sündiget man wider das sibende Gebott? A. Wann man seinem Nächsten mit Wort / Werck, oder auch mit Unterlassung deß schuldigen Dienst / durch sich selbsten, oder durch einen anderen / oder auch durch das Vich an zeitlichen Haab, und Gut einen Schaden zufüget. 2. Wann man ungerechtes fahrend-oder ligendes Gut an sich bringet. 3. Frembdes Gut seinem Eigenthumbs-Herrn nit zustellet. 4. Auß eigner Schuld so liederlich hauset, daß alsdann die Glaubiger verliehren müssen.

9. F. Ist es genug, wann man dise Sünden beichtet, und alsdann für denjenigen / welchen man beschädiget hat, etwas bettet? A. Nein: die Sünd würdet nit nachgelassen / wann man den Schaden ersetzen kan, und nit ersetzen will.

10. F. Ist es eine Todsünd, wann man nach und nach etwas weniges nimmet? A. Die Krämer, so eine

kür-

kürtzere Elen / ein geringers Gewicht, eine kleinere Mässerey haben: die Bauren, welche nach und nach überackeren / übermähen, übermarcken / die Ehehalten, welche nach und nach an Geld, an Getraid, an Mehl ihrer Herrschafft abtragen / begehen durch offt widerholtes kleines Beschädigen endlichen eine Todsünd, wann der dem Nächsten zugefügte Schaden / oder das ungerecht an sich gebrachte Gut groß, oder schätzbahr wird; dann dergleichen kleine Diebstal wachsen zusamen, und verursachen über eine Zeit dem Nächsten / oder der Gemainde mercklichen Schaden. Man kan ein Beyspill haben an dem, welchen falsche Pfenning oder Kreutzer machet, und nach und nach außgibet.

11. F. Wann man aber den jenigen, welchen man ungerecht beschädiget, nit mehr erfragen kan? A. Man muß den Schaden denen Erben ersetzen: wann keine Erben zu erfragen,

gen, das ungerechte Gut denen Armē/ Spitälleren / oder Kirchen/ geben.

12. F. Wann man aber ein frembdes Gut gefunden? A. Alsdann solle man nachfragen / wem es gehöret / und disem zustellen: wann man den rechtmässigen Herzn nit erfragen kan/ kan man solches mit guten Gewissen behalten.

§. IV.

Von dem achten und übrigen Göttlichen und Kirchen Gebotten.

1. FRag. Wie sündiget man wider das achte Gebott? A. Wann man ausser, oder bey Gericht wider die Warheit Zeugnuß gibet. 2. Wann man seinen Neben-Menschen ohne genugsame Ursach verargwohnet, oder freventlich urtheilet. 3. Wann man seinem Neben-Menschen an seinem ehrlichen Namen einen Schaden verursachet.

2. F. Ist es genug, wann man die Ehrabschneidung beichtet? A. Nein: son-

sondern man muß auch bey jenen Leuten, wo man seinen Nächsten verkleineret hat, widerruffen / und sagen, man habe ihme unrecht gethan.

3. F. Wann aber die Sünd, oder der Fehler deß Nächsten wahr ist? A. Man darff es dannoch nit aussagen / ausser denen Elteren, oder Hauß-Vätteren, auff daß sie die in das künfftig besorgliche Sünd und Laster verhinderen.

4. F. Wann darff man dann die Sünd deß Nächsten, ohne Ehrabschneidung aussagen? A. Wann solche schon so vil Leut wissen, also daß es nit mehr verborgen bleiben kan.

5. F. Was würdet in dem neundten Gebott verbotten? A. Nit nur allein der Ehebruch, sondern auch die Begierd nach selben.

6. F. Was würdet in den zehenden Gebott verbotten? A. Die Begierd nach frembden Gut mit Schaden deß Nächsten.

7. F. In wem bestehet die von der Catho-

tholischen Kirchen gebottene Fasten? A. Nit nur allein in der Enthaltung von denen Fleisch-Speisen, sondern auch in dem, daß man sich an denen gebottenen Fast-Tägen mit einer eintzigen ehrlich- und erklecklichen Mahlzeit befridige.

8. F. Wer ist von dem Fasten entschuldiget? A. 1. Die junge Leut, so das 22.ste Jahr noch nit angetretten: Item die sechtzig jährige Alte. 2. Die Krancke, Schwangere, und die Säugende. 3. Die Baurn und Handwercks-Leut, so schwäre Arbeit haben. 4. Die Arme welche bey ihrer schlechten Kost ohne ihre merckliche Entkräfftung nit fasten können.

9. F. Wie vil darff man zu Nachts essen, daß man die Fasten nit breche? A. Den vierdten Theil von dem sonst gewohnlichen Mittagmahl: oder so vil, als ein halb Pfund weget.

10. F. Wer begehet mit Fasten-Brechung eine Todsünd? A. Der sich

zwey-

zweymahlen satt isset: item der so vil Fleisch isset, als ein Ey groß, oder schwär ist.

11. F. Wer kan in der Fasten das Fleischessen erlauben? A. Nit ein jeglicher Beichtvatter, sonder der Bischoff, oder Pfarrer, wann sie eine erkleckliche Ursach haben.

12. F. Wo muß man zur Oesterlichen Zeit beichten und communiciren? A. Man kan zwar denen Ordens-Priesteren, welche den Beicht-Gewalt von dem Pabst selbsten haben, beichten/ aber die Oesterliche Communion muß ein jeglicher unter einer Todsünd in der Pfarr empfangen/ ausser sein Pfarrer gebete ihme Erlaubnuß an ein anderes Ort.

13. F. Wäre es eine Todsünd, wann man sich lasset ehelich einseegnen/ ohnerachtet man nit dreymahl verkündet/ oder mit einer anderen Person versprochen wäre? A. Ohne allen Zweiffel: und also muß man reden auch von anderen ehelichen Verbindernussen.

14. F.

14. F. Wäre es eine Todsünd, wann man zwischen denen angehenden Ehe-Leuten eine ehrliche Verhindernuß wuste / und solche nit wolle anzeigen ? A. Ja: absonderlich wann die Verhindernuß gewiß ist, und die vorhabende Ehe hierdurch ungiltig wäre / dann solche Verhindernussen ist man bey Christlichen Gehorsam schuldig zu offenbahren, und keines wegs zu verhalten ; jedoch sölle man vorhero die Bräut-Personen in Geheim der Verhindernuß halber erinneren.

Vierdtes Hauptstuck.

Von dem heiligen Gebett.

Gemeine Fragen.

1. FRag. Welches ist auß allen das beste Gebett? A. Das heilige Vatter unser.

2. F. Warum? Weil es Christus der HErr selbsten gemacht hat.

3. F. Wem hat Christus dises Gebett am ersten gelehret? A. Seinen Jüngeren / da sie Ihne umb eine Weiß recht zu betten gebittet haben.

4. F. Zu was Ende hat Christus solches Gebett seinen Jüngeren gelehret? A. Auff daß sie dasselbe in aller Welt verkündigen, und auch anderen Menschen lehren solten.

5. F. Welches ist nach dem Vatter unser das beste Gebett? A. Der Englische Gruß.

6. F. Wer hat den Englischen Gruß gemachet? A. Der heilige Ertz-Engel Gabriel, die heilige Elisabeth, und die Catholische Kirch.

7. F. Was hat der heilige Gabriel gemachet? A. Dises: Gegrüsset seyest du Maria, voll der Gnaden, der HErr ist mit dir.

8. F. Wann hat er unser liebe Frau also angeredet? A. Da er Ihr die Menschwerdung Christi verkündiget hat.

9. F. Was hat die heilige Elisabeth gemachet? A. Dises: du bist gebenedeyet unter den Weiberen, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs.

10. F. Wann hat die heilige Elisabeth also geredet? A. Da sie von unser lieben Frauen ist heimbgesuchet worden.

11. Fr. Wann hat die Catholische Kirch den übrigen Theil deß Englischen Gruß gemachet? A. Schon in der ersten Christenheit, da etwelche Ketzer gelehret haben, Maria seye keine wahre Mutter GOttes, und könne für uns bey GOtt nicht bitten.

Sonderbare Fragen.

§. I.

Von dem Gebett insgemein.

1. FRag. Was ist das Gebett? A. ein Erhebung unsers Hertzen zu GOtt umb Erlangung eines Guts, oder Abwendung eines Ubels.

2. F.

2. F. Wie können wir unser Hertz zu GOtt erheben? A. Wann wir vor Anfang deß Betten uns erinneren, daß GOtt von dem Thron seiner himmlischen Glory auff uns herab schaue gantz willfährig unser Bitt anzuhören. Item wann wir uns gegen der Kirchen, oder gegen den Tabernackl wenden, allwo unser lieber HErr in dem heiligen Sacrament deß Altars warhafftig gegenwärtig ist, und Ihne allda anbetten.

3. F. Wie soll das Hertz eines Bettenden beschaffen seyn? A. Es solle rein seyn von aller wissentlichen Todsünd, oder wenigsten von aller würcklicher Neigung zu einer Todsünd.

4. F. Hat dann GOtt kein Gefallen an dem Gebett eines wissentlichen Todsünders, absonderlich wann er annoch zur Sünd eine würckliche Neigung hat? A. Nein? bey Gott ist angenemmer ein bellender Hund,

als ein bettender solcher Todtsünder.

5. F. Darff dann der Todsünder nit betten? A. Er darff schon betten, aber vorhero solle er vollkommene Reu erwecken, sambt einen ernstlichen Fürsatz die Sünd zu meiden.

6. F. Wann ihne aber der ernstliche Fürsatz gar hart ankommet? A. So solle er wenigstens vor GOtt sich demüthigen / sein lasterhafftes Leben bekennen / und umb die kräfftige Gnad bitten damit er ein rechte Reu und Abscheuen wider seine Sünd erwecken und sich besseren möge.

7. F. Umb was für Güter sollen wir GOtt bitten? A. Umb die geistliche Güter sollen wir eyfriger bitten als umb die leibliche; dann die Seel ist mehr als der Leib.

8. F. Was würdet verstanden unter denen geistlichen Güteren? A. Hauptsächlich die Gnad GOtt gefällig zu leben, und glückseelig zu sterben.

9. F. Was würdet verstanden unter denen leiblichen Güteren? A. Alles / was uns nach unserem Stand zur ehrlicher Erhaltung unseres Lebens befürderlich ist.

10. F. Wie soll man umb die leibliche Güter bitten? A. Umb dise solle man bitten mit beygesetzten Bedingnuß: wann sie uns an dem Heyl der Seel nit verhinderlich seynd; dann was nutzete uns, wann wir die gantze Welt gewinneten, an unser Seel aber Schaden leydeten.

11. F. Ist das außschweiffende Gebett etwas nutz? A. Wann man wider seinen Willen zerstreuet ist, kan das Gebett dannoch gut seyn; Wann man aber freywillig hin und her gedencket / ist das Gebett wenig nutz.

12. F. Wie vertreibt man die außschweiffende Gedancken? A. Wann man unter dem Gebett sein Hertz öffters gegen GOtt erhebet.

13. F. Wann soll man betten? A.

Das Gebett ist allzeit gut; aber am eyfrigisten soll man betten wann man zur Sünd angereitzet wird; dann ohne Gnad GOttes kan man die schwäre Versuchung nit überwinden / und GOtt gibet ordentlicher Weiß, seine Gnad nit / ausser man bittet Ihne darumb.

§. II.

Von denen siben Bitten deß heiligen Vatter unser.

1. FRag. Warumb nennen wir GOtt unseren Vatter? A. 1. Weil er uns erschaffen hat. 2. Weil er uns ernähret. 3. Weil er uns unser vätterliches Antheil die ewige Seeligkeit bereitet hat.

2. F. Warumb sagen wir zu GOtt Der du bist in dem Himmel? Ist dann GOtt nit an allen Orthen? A. GOtt ist zwar nach seiner Unermessenheit an allen Orthen; aber in dem Himmel zeiget er sich offenbar in seiner Glory.

3. F.

3. F. Wie würdet der Namen GOttes geheiliget? A. Wann GOtt von denen Menschen auff Erden/ und von denen Heiligen in Himmel mehr erkennet, mehr geliebet, und mehr gebenedeyet wird.

4. F. Umb was für ein Reich bittest du in der zweyten Bitt? A. umb das Himmelreich.

5. F. Was begehrest du in der dritten Bitt? A. Das auff Erden von denen Menschen der Göttliche Will, und Befelch erfüllet werde/ wie in dem Himmel die heilige Engel und Außerwählte den Willen GOttes erfüllen.

6. F. Was verstehest du unter dem täglichen Brod? A. die Gesundheit deß Leibs/ Nahrung/ Kleidung sambt allen anderen, was uns zu unseres Leben ehrlicher Erhaltung nothwendig ist.

7. F. Was für Schulden bittest du, daß dir GOtt vergeben solle? A.

Die begangene Sünden, und hierdurch verschuldete Straff.

8. F. Warumb setzest du hinzu: wie wir vergeben unseren Schuldigern? A. Weil uns GOtt nit verzeyhet, ausser wir verzeyhen auch von Hertzen ein jeglicher seinem Bruder.

9. F. Welches ist der Verstand der sechsten Bitt? A. Diser: HErr! lasse uns nit in ein solche Versuchung gerathen, in welcher wir sündigen/ und dich beleydigen wurden.

10. F. Von was für einem Ubel verlangest du erlöset zu werden? A. Hauptsächlich von der Sünd, welche auß allen Ublen das gröste Ubel ist.

11. F. Was heisset das Wörtlein Amen? A. Es heisset so vil als: dises geschehe/ oder; O HErr! lasse alles dises geschehen, umb was ich dich in denen siben Bitten deß heiligen Vatter unser gebetten hab.

Fünff-

Fünfftes Hauptstuck.
Von der Christlichen Gerechtigkeit.

Gemeine Fragen.

1. FRag. Was ist ein Sünd? A. Ein freywilliger Gedancken, Begierd, Wort, oder Werck / oder auch Unterlassung wider das Göttliche Gebott.

2. F. Wie villerley ist die Sünd? A. Dreyerley: 1. Die Erbsünd. 2. Die Todsünd. 3. Die läßliche Sünd.

3. F. Was ist die Erbsünd? A. Jene Sünd, so alle und jede Menschen (unser liebe Frau allein außgenommen) von Adam ihren ersten Stammen-Vatter ererbet haben.

4. F. Was ist die Würckung der Erbsünd? A. 1. Die Beraubung der heilig-machenden Göttlichen Gnad. 2. Die Beraubung deß

Himmels auff ewig, wann man ohne heiligen Tauff stirbet.

5. F. Wohin kommen jene Kinder/ oder Menschen nach ihren Todt, welche niemahlen eine würckliche Todsünd begangen, und ohne heiligen Tauff sterben? A. In die Vorhöll.

6. F. Haben sie allda auch eine Peyn? A. Keine / oder nur ein geringe Peyn, welche hierauß entstehet / weil sie wissen/ daß sie durch ihren ersten Vatter deß Himmels verlurstig worden.

7. F. Was ist die würckliche Todsünd? A. Ein freywilliger Gedancken, Begierd, Wort, Werck, oder Unterlassung wider das Göttliche Gebott, worauff die ewige Verdammnuß, oder Höll geschlagen ist.

8. F. Warumb würdet sie eine Todsünd genennet? A. Weil die Seel durch ein solche Sünd geistlicher Weiß stirbet, und deß ewigen Tods schuldig wird.

9. F. Was ist die läßliche Sünd? A. Ein freywilliger Gedancken / Begierd, Wort, Werck / oder Unterlassung wider das Göttliche Gebott/ worauff das Fegfeur geschlagen ist.

10. F. Warumb werden dise Sünden läßlich genennet? A. Nit dessentwegen, als wären sie eine schlechte Sach: dann auch solche eine Beleidigung GOttes: sonder weil dieselbe in disem Leben ohne Beicht durch den heiligen Ablaß / oder gute Werck nachgelassen, nach disem Leben aber durch die zeitliche Straff deß Fegfeurs abgebüsset werden.

Sonderbare Fragen.

§. I.

Von der Todsünd insgemein.

1. FRag. Was würdet erfordert zu einer Todsünd? A. Zwey Stuck. 1. Daß der Mensch wisse, oder vermeine, der vorhabende Gedancken,

Begierd, Wort, Werck, oder Unterlassung sey glaubwürdig eine Todsünd. 2. Daß der Mensch bey seinem vollkommenen Verstand seye.

2. F. Wann der Mensch vermeinte, das vorhabende Werck oder Unterlassung seye eine Todsünd, wäre aber an sich selbsten keine Todtsüud/ und thäte, oder unterlassete das Werck dannoch: Exempel-weiß: Wann einer vermeinete, am grünen Donnerstag in der Charwochen seye ein gebottener Feyrtag, und unterlassete die heilige Meß: thät er eine Todsünd? A. Ja: ein solcher Mensch wäre vor GOtt einer Todsünd schuldig, und müste sich in der Beicht dessentwegen anklagen; dann GOtt sihet das Hertz an, in dem Hertzen aber hat diser schon wollen sündigen.

3. F. Wann aber der Mrnsch in seinem Hertzen zweifflete, ob nit villeicht das vorhabende Werck eine

Tod-

Todsünd seye / und dannoch das Werck vollziehete / thäte diser eine Todsünd? A. Wann diser eine vernünfftige Ursach zu zweifflen hat, und dannoch, mit daurenden Zweiffel, das Werck vollbringet, begehet er eine Todsünd weil er sich, nach eigner Meinung, in die Gefahr zu sündigen gibet, und in seinem Hertzen also saget: glaubwürdig ist dises Werck eine Todsünd / aber ich thue es dannoch. Wann aber keine vernünfftige Ursach zu urtheilen, daß das vorhabende Werck eine Todsünd seye / vorhanden ist / kan der Zweifflende also sagen: Wann ich wuste / daß dises Werck eine Todtsünd seye / thäte ich solches nit / alldieweilen aber eine vernünfftige Ursach nit finde / wegen welcher ich urtheilen solle / daß das vorhabende Werck glaubwürdig eine Todsünd seye / ist mir erlaubt solches zuthun.

4\. F. Aus wem kan ein gemeiner Mensch abnemmen/ ob die Ursach zu zweifflen vernünfftig / oder nit vernünfftig seye? A. Wann er in der Predig, Christenlehr, in den Beichtstuhl, oder von gelehrten und tugendsammen Männeren niemahlen gehöret, daß das vorhabende / oder ein anderes disem gleichendes Werck eine Todsünd seye hat er keine vernünfftige Ursach zu zweifflen: kan also den entstandenen Zweiffel / als einen Scrupel und lehre Einbildung verachten, seinem Belieben nachleben. Wann aber er in der Predig, Christenlehr, in dem Beichtstuhl, oder von anderen gelehrten und tugendsammen Männeren gehöret/ das vorhabende, oder ein anderes disen gleichendes Werck seye eine Todsünd, hat er eine vernünfftige Ursach zu muthmassen, oder zu urtheilen, solches Werck seye eine Todsünd; muß sich demnach

in

in so lang enthalten / biß daß er von der Erlaubnuß versichert ist.

5. F. Wann der Mensch in seiner Kindheit, da er nicht recht verstanden / was eine Todsünd seye / in einer hitzigen Kranckheit, oder gar dicken Rausch, da er nicht recht bey sich selbsten gewesen, in dem Schlaff oder da er halb wachend, halb schlaffend ware, etwas begangen hätte, so sonsten eine Todsünd an sich selbsten wäre, hätte diser auch in seinem Gewissen eine Todsünd begangen? A. Nein: Dann zu einer Todtsünd würdet erfordert ein freyer Willen / ein solcher Mensch aber hat keinen, oder wenigistens einen so freyen Willen nit, welcher die ewige Verdammnuß verschuldete.

6. F. Kan dann der Mensch nit auch auß Unwissenheit sündigen? A. Die Unwissenheit ist zweyerley: eine ist eine unsträffliche Unwissenheit, wann man nemblichen eine Sach ohne seine Schuld nicht weiß, indeme man

nichts

nichts darvon gehöret: und ein solche unschuldige Unwissenheit entschuldiget den Menschen von der Sünd. Ein andere Unwissenheit aber ist sträfflich, wann man nemlichen eine Sach hätte erfragen, hören, und erlehrnen können, aber auß Nachläßigkeit, Geschämigkeit / oder Boßheit nit nachfragen, nichts darvon hören, und wissen wollen: und dise Unwissenheit entschuldiget den Menschen nit von denen Sünden, so er auß seiner vermeinten Unschuld begehet. Welches wohl zu mercken haben die jenige, so die Predig und Christenlehren vernachläßigen, nit erlehrnen / oder nit wider in die Gedächtnuß bringen wollen, was ihnen zur Erkantnuß GOttes, und Führung eines GOtt gefälligen Leben nothwendig ist. Nicht minder die jenige, welche Predig und Christenlehr verabscheuen auß Forcht, man rühre ihnen das Gewissen, und sage ihnen, was sie von

ih-

ihrem bösen Leben zu einen frömmeren anleitete.

§. II.

Von denen siben Tod-oder Hauptsünden.

1. FRag. Was ist die Hoffart? A. Ein unordentliche Begierd zur eigenen Hochheit/ oder grossen Ansehen.

2. F. Wer begehet eine Todsünd durch die Hoffart? 1. A. Welcher mit seinem eigensinnigen Urtheil dem erkannten Außspruch der Catholischen Kirchen hartnäckig widerstrebet. 2. Welcher wegen einer begangenen Todsünd sich selbsten hoch achtet, oder bey anderen rühmet. 3. Welcher in der Beicht, damit er vor dem Priester nit zu Schanden werde eine Todsünd verschweiget.

3. F. Was ist der Geitz? A. Eine unordentliche Begierd, oder Liebe zu zeitlichen Geld und Gut.

4. F.

4. F. Wer sündiget in dem Geitz tödtlich? A. 1. Welcher vil ungerechtes Gut an sich bringet. 2. Welcher frembdes Gut nit heimstellet mit mercklichen Schaden deß Nächsten. 3. Welcher seinem in grosser Noth steckenden armen Neben-Menschen ohne seinen mercklichen Schaden helffen kan, und nit will.

5. F. Was ist die Unkeuschheit? A. Eine unordentliche Begierd nach unzulåßigen geilen Wollüsten.

6. F. Wie sündiget man in disem Laster tödtlich? A. Von disen hab ich geantwortet auff das sechste Gebott.

7. F. Was ist der Neid? A. Eine Traurigkeit, weil der Nächste Glück und Seegen hat.

8. F. Wann begehet der Neidige eine Todsünd? A. Wann er auß Mißgunst seinem Nächsten ein grosses Ubel wünschet. 2. Wann er sich erfreuet, weil seinem Nächsten ein grosses Unglück widerfahren ist. 3.

Wann

Wann er seinen Nächsten durch Ohrenblasen / Verkleinerung, oder andere Manier umb sein Glück zu bringen suchet, oder bringet.

9. F. Was ist Fraß und Füllerey? A. Eine unordentliche Begierd nach Essen und Trincken.

10. F. Wie sündiget man in diser Sünd schwärlich? A. Welcher durch Essen oder Trüncken seiner Gesundheit groß schadet. 2. Welcher sich freywillig also ansauffet, daß er nit mehr weiß / was er thut. 3. Welcher andere Personen also zum Trüncken anmahnet, oder tringet, biß das selbe ihre Vernunfft verliehren, oder ihrer Gesundheit groß schaden.

11. F. Was ist der Zorn? A. Eine unordentliche Begierd sich zu rächen.

12. F. Wann ist der Zorn eine Todsünd? A. Wann man sich ernstlich entschlüsset, oder gar verschwöret, daß man seinem Feind nit verzeyhen / ihme an seiner Ehre, Gesundheit,

Le-

Leben, oder auch zeitlichen Güteren mercklich schaden wolle. 2. Wann man solche Rach außübet. 3. Wann man seinem Feind ein grosses Ubel bedachtsamb wünschet.

13. F. Was ist die Trägheit? A. Ein Verdruß oder Abscheuen an denen geistlichen Sachen, als an Predigen, Christenlehren / an dem Gebett, Empfahung der heiligen Sacramenten, Haltung der Göttlichen Gebotten ꝛc.

14. F. Wann ist diser Verdruß eine Todsünd? A. 1. Wann man zu erst ersagten geistlichen Dingen unter einer Todsünd verbunden ist, und dannoch selbe vernachläßiget. 2. Wann man wegen der Beschwernuß / so man in Haltung deß Christlichen Gesatzes sich einbildet / wünschet, daß man niemahlen gebohren / oder niemahlen ein Christ wäre worden. 3. Wann man die Seelsorger anfeindet, trotzet, und empfindlich beleidiget / weil sie ihre Unterge-

bene zu einen Christlichen Lebens-Wandel ernstlich anhalten / schwäre Sünd und Laster nicht gedulten wollen.

§. III.

Von denen neun frembden Sünden.

1. FRag. Was ist die Aergernuß? A. Ein unrechtes Wort-Werck, oder Unterlassung, durch welches der Neben-Mensch zur Sünd veranlasset wird.

2. F. Wer sündiget durch die Aergernuß? A. Welcher eine auß denen neun frembden Sünden begehet.

3. F. Wie geben Aergernuß, welche zur Sünd rathen? A. Wann sie falsche, oder scheinbare Ursachen beybringen / und hierdurch den Nächsten zur Sünd verlaiten. Als: wann sie sagen: rächest du dich nit so hast du keinen Frid: buhlest du nit / so bekommest du keinen Heyrath betrügest du nit/ so kanst du nit hausen. Oder: die Todsünd ist ein so grosses

Ubel

Ubel nit: GOtt straffet nit gleich: wir und andere haben auch gesündiget, und was ist uns Ubel widerfahren? In dem Ehestand hochen Alter, Todbeth können wir / wie andere schwäre Sünder, beichten, und büssen. Oder wie jene zwey boßhaffte alte Richter zu der keuschen Susanna: sihe die Thür ist geschlossen, und niemand sihet uns, darumb thue unseren Willen.

4. F. Wer gibet Aergernuß mit heissen sündigen? A. Die Elteren, Hauß-Vätter, Obrigkeiten, wann sie mit Gebieten, Trohen / Gewalt ihrer Kinder, Dienstbotten, Untergebene zur Arbeit an Sonntägen, oder andern Sünden anhalten. Also hat gesündiget der König Herodes / da er seinen Knechten befohlen die Kindlein zu tödten.

5. F. Wer gibet Aergernuß durch Verwilligung in die Sünd? A. Welche wissen, daß ihre Gesellen Nachbahren / Bekandte einen boßhafften, un-

ge-

gerechten Handel anfangen oder außführen wollen, und zu disem auch ihr Jawort, Wahlstimm, und Beytrag geben. Diser Sünd hat sich nicht schuldig gemacht der gerechte Mann Joseph von Arimathia; dann obschon die übrige Glider deß Jüdischen Rath in den Tod Christi zusammen gestimmet, hat doch diser sein Jawort / oder Einwilligung nit darzu gegeben.

6. F. Wie gibet man Aergernuß durch Anreitzung zur Sünd? A. Wann man liebkoset, verspricht / schencket / auff das der Neben-Mensch in das böse, ungerechte Verlangen sich einlasse. 2. Wann man durch unkeusche Reden, schändliche Leibs-Gebärden ärgerliche Entblössung anderen / sonderbar denen Kinderen, zur Unlauterkeit Anlaß, oder Unterricht gibet. 3. Wann man durch hitzige Wort, allerhand Verdrüßlichkeiten seinen Nächsten zum Zorn, Schelten, Fluchen bringet. Auf dise

letzte

letzte Weiß hat gesündiget das böse bißige Weib deß frommen Job.

7. F. Wer gibet Aergernuß durch das Lob deß Sünders? A. Welcher dem der gesündiget hat/ Recht gibet, die außgeübte Boßheit eine tapffere/ kluge That nennet/ wordurch der Sünder in dem Ubel noch mehr gestärcket wird. Von diser Sünd ist weit entfernet gewesen der H. Johannes, welcher dem Ehebrecher Herodes ohne Schmeichlung gesagt: Es ist dir nit erlaubet.

8. F. Wer gibet Aergernus durch Stillschweigen? A. Alle, so durch gütliches Ermahnen, ernstliches Trohen heylsames Andeuten künfftige Sünden ihres Nächsten verhindern kunten, und dannoch darzu stillschweigen/ oder sagen: was gehet es mich an/ verantworten sie ihre Boßheit selbsten. Dise Sünd hat geforchten der fromme Knab Joseph, welcher seine Brüder/ weil sie schändliche Händel getriben/ bey seinem Vatter angedeutet hat.

9. F.

9. F. Wer gibet Aergernuß mit Ubersehen? A. Die Elteren / Haußvätter / Obrigkeiten, und ihre Gerichts-Diener, wann sie ihre Kinder, Dienstbotten, Unterthanen, so schwäre Sünden begehen, nit straffen, durch die Finger schauen. Also hat GOtt erschröcklich gestraffet den ansonsten frommen Vatter Heli, weil er seine böse Söhn mit Ernst nit gestraffet hat. Also hat GOtt den König Saul verworffen, daß er umb sein Reich, Leben und Seeligkeit gekommen / weil er den lasterhafften König Agag in handen gehabt / und demselben verschonet.

10. F. Wer gibt Aergernuß durch Theilhafftigmachung? A. Welcher zur Sünd einen Unterhandler, Kuppler, Außspäher abgibet. Item welcher das Gestolene kauffet, verkauffet, annimmet / behaltet ꝛc. Einen Unterhandler hat umb das Blutgelt abgegeben Judas der Verräther.

11. F. Wer gibet Aergernuß durch Verthädigung? A. Die Haußvät-

 ter

ter und Obrigkeiten / welche leichtfertigen Personen, Dieben/ Raubeten in ihrem Hauß oder Gebiet Schutz und Unterschluff geben, Gelegenheit machen, auf daß selbe ihre Boßheit desto leichter, und sicherer vollbringen und fortsetzen mögen. Dise Sünd ziehet den Göttlichen Zorn über ein gantzes Haußweesen, oder Volck: also wären alle / so in dem Schiff waren, ersoffen, wann sie den ungehorsamen / und in seiner Boßheit vertiefften Jonas nit hätten hinauß geworffen: also hätte GOtt das Volck Israel gäntzlich verlassen, wann sie den Rauber, Achan noch länger gedultet hätten.

12. F. Wie erweisest du/daß der Mensch welcher frembde Sünden verhinderen kan/und nit verhinderet, vor Gott derselben schuldig werde, als hätt er solche persöhnlich begangen? A. Alle Menschen seynd auß ihrer Wesenheit Diener GOttes: wann nun jener Knecht/ welcher seinem Herrn vor grossen Schaden seyn kan: und doch

nit ist billich auß dem Dienst verstossen wird: so muß dann auch jener Mensch, welcher schwäre Beleydigungen Gottes verhinderen kunte, und doch nit verhinderet, verschulden, von GOtt seinem HErrn als ein fauler und schalckhaffter Knecht verworffen zu werden.

§. IV.

Von denen guten Wercken in gemein.

1. FRag. Was gehöret zu einem guten Werck? A. Zwey Stuck 1. Die heiligmachende Gnade 2. Die gute Meynung.

2. F. Wem gleichen die gute Werck / so der Mensch im Stand der Todtsünd verrichtet? A. Einer falschen Müntz, so zwar das Ansehen hat / ob wäre sie gut, aber nichts giltet: also haben auch die Werck eines Todtsünders, ob sie schon gut scheinen, bey Gott keinen Werth, und Verdienst.

3. F. Warumb rathet man dann dem Todtsünder, daß er betten / fasten und

Allmosen geben solle? A. Auff daß der Todsünder durch die Werck sich bereite von GOtt Gnad und Verzeyhung seiner Sünden zu erlangen.

4. F. Kanst du mir dises in einer Gleichnuß erklären? A. Daß dirre Holtz brinnet von sich selbsten eben so wenig, als das grüne, ausser sie werden beyde von dem Feur angezündet: vil eher jedoch wird das dürre von dem Feuer ergriffen / und brinnend gemacht/ als das Grüne. Also verdienet der Todtsünder, welcher bettet, fastet und Allmosen gibet, den Himmel eben so wenig, als ein anderer Todsünder, welcher dise Werck nit verrichtet; dann sollten beyde in disem Stand sterben, so wurden beyde verdammt. Allein weit eher würdet von GOtt zu Bereuung seiner Sünden beweget, und mit dem Feur der Göttlichen Liebe angezündet, welcher durch solche Werck sein Hertz bereitet/ und gleichsam außtrücknet; absonderlich wann er das Gebett, Fasten oder Allmosen zu disem Ende verrichtet, auff daß

er

er von GOtt eher mit Gnaden angesehen werde.

5. Was ist die gute Meynung? A. Eine hertzliche Begierd GOtt in seinem vorhabenden Thun/ und Lassen zugefallen.

6. F. Was nutzet die gute Meynung? A. gar vil; dann ohne die vorgehende gute Meynung seynd unsere Werck/ wann sie schon in dem Stand der heiligmachenden Gnad vollbracht werden, bey GOtt ohne Verdienst. Durch die gute Meynung aber verdienen all unsere Werck/ so gering sie immer seynd, so gar das Essen, Trincken Schlaffen 2c. die ewige Glory.

7. F. Kanst du mir dises in einer Gleichnuß erklären? A. Der H. Petrus ein lieber Jünger und Freund Christi hat die gantze Nacht gefischet, und doch nichts gefangen; da er aber zu seinem HErrn gesagt auf dein Wort will ich das Netz außwerffen, beschlosse er eine grosse Mänge Fisch. Also wer allein arbeitet wegen zeitlichen Gewinn/ oder eignen Gefallen/ ver-

dienet durch seine Arbeit den Himmel nit. Wer aber arbeitet wegen GOtt, weil es Gott haben will, weil es Gott gefällig ist, weil GOttes Ehre hierdurch befürderet wird ꝛc. Derselbe verdienet durch einen jeglichen Handstreich, oder Fußtritt den Himmel.

8. F. Wann soll der Mensch ein gute Meynung machen? A. Morgens, sobald er von dem Schlaff erwachet, und auch öffters den Tag hindurch, wann er ein sonderbahres Werck oder Arbeit anfanget.

9. F. Wie machest du die gute Meynung Morgens? A. Mein HErr und mein GOtt, alle meine Gedancken, alle meine Begierden, alle meine Wort, alle meine Werck, alle meine Tritt und Schritt, all mein Thun und Lassen deß heutigen Tags opffere ich dir auf zu deiner grösseren Ehre und Glory, dann du bist aller Ehr und Glory unendlich werth und würdig.

10. F. Wie machest du eine gute Meynung vor Anfang eines jeglichen Wercks, oder Arbeit? A. Liebster

GOtt,

GOtt, du verlangest von mir, daß ich dise Arbeit vollbringe so seye es dann / ich will es thun dir zu Liebe und Gefallen.

Nothwendiger Anhang.

Von denen dreyen Theologischen Tugenden.

§. I.

Von Ubung deß Glaubens.

1. FRag. Welche seynd die drey fürtrefflichiste Tugenden? A. Der Glaub an GOtt. 2. Die Hoffnung auf GOtt. 3. Die Liebe gegen GOtt / und wegen GOtt gegen seinen Neben-Menschen.

2. F. Kan der erwachsene Mensch ohne würckliche Ubung diser Tugenden seelig werden? A. Nein: dises ist nit möglich.

3. F. Wann muß der Mensch dise drey Tugend-Ubungen in sich erwecken? A. 1. Sobald er die Jahr seiner Vernunfft erreichet. 2. öffters in seinem Leben. 3. Absonderlich in der Sterbstund.

4. F. Warumb absonderlich in der Sterbstund? A. Weilen der böse Feind zu diser Zeit den schwachen Menschen am allerstärckisten wider den Glauben, die Hoffnung und Liebe versuchet: solchen schwären Versuchungen aber kan man hart / oder gar nit widerstehen ohne würckliche Ubung der ersagten Tugenden.

5. F. Wie übest du den Glauben? A. Mein HErr und mein GOtt / du bist die unfehlbare unbetrügliche Warheit / dessentwegen glaube ich vestiglich alles das jenige, was du durch deine heilige Catholische Kirch offenbahret, und zu glauben befohlen hast: bin auch bereitet lieber zu sterben / als von einem eintzigen Artickl deß H. Glaubens abzuweichen.

6. F. Warumb glaubest du so vestiglich der Catholischen Kirchen / A. Weil die Stimm der Catholischen Kirchen die Stimm GOttes ist: GOtt aber kan nit irren.

7. F. Woher waist du dises? A. Weil Christus selbsten zu dem H. Petrus ge-

gesprochen hat: du bist Petrus, und auf disen Felsen will ich meine Kirch bauen: und die Pforten der Höllen werden sie nit übergwältigen.

8. F. Wie überwindet man die Versuchung wider den Glauben? A. 1. Wann man sich erinneret, daß GOtt selbsten der Catholischen Kirchen seinen unfehlbahren Beystand versprochen habe. 2. Wann man mit denen Gedancken nit lang nachgrüblet, oder fraget: wie ist das möglich? oder wie kan dises seyn? sonder alsogleich eine Ubung deß Glaubens erwecket. 3. Wann man GOtt umb sein Gnad bittet in dem H. Catholischen Glauben leben und sterben zu können.

§. I.

Von Ubung der Hoffnung, und der Liebe.

1. FRag. Wie übest du die Hoffnung? A. Mein HErr, und mein GOtt, ich hoffe und vertraue gäntzlich / daß du mich wollest und werdest seelig machen / wann nur mit deiner Gnad, umb welche ich dich bitte, das Böse meide / und das Gute würcke. 2. F.

2. F. Warumb hoffest du so vestiglich auff GOtt? A. Weil Gott unendlich gütig und barmhertzig ist. 2. Weil unser lieber HErr für alle und jede Menschen, auch für die gröste Sünder gestorben ist. 3. Weil GOtt allen und jeden Menschen die ewige Seeligkeit versprochen hat/wann sie froñ leben/oder ihre Sünden recht bereuen.

3. F. Wie sündiget man wider die Hoffnung? A. Auff eine zweyfache Weiß. 1. Durch Kleinmüthigkeit, oder Verzweifflung. 2. Auß Vermessenheit, oder fürsetzlicher Unbußfertigkeit.

4. F. Wer sündiget durch Kleinmütigkeit? A. welche glauben oder vermeinen, GOtt wolle nit ernstlich, daß sie sollen in den Himmel koñen: oder GOtt wolle ihnen hierzu die nöthige Gnad nit geben / wann sie schon darumb bitten.

5. F. Wie soll man dise Versuchung überwünden? A. Man solle sich öffters erinneren der dreyfachen Ursachen wegen welcher man auf Gott vestiglich hoffen solle, und kurtz vorhero n. 2. angezogen worden. 6. F.

6. F. Wie sündiget man durch die Vermessenheit? A. Wann man ohne tugendsames Leben, und ohne Beicht der Begangenen schwären Sünden in den Himmel zu kommen verhoffet. Item wann man die Buß schwärer Sünden biß in das hoche Alter oder gar biß in das Todtbeth verschiebet.

7: F. Wie soll man dise Versuchung überwinden? A. Man soll sich erinneren / daß GOtt zwar unendlich barmhertzig / aber zugleich auch unendlich gerecht seye. 2. Daß GOtt keinem Menschen die Seeligkeit versprochen, ausser er beichte und bereue seine Sünden. 3. Daß GOtt zwar allen Sünderen / wann sie ihre Boßheit bereuen, die Verzeyhung; aber nit die Zeit zur Buß versprochen habe: ja; daß Gott in dem Gegentheil denen vermessenen Sünderen den gäben, und unvorsehenen Untergang getrohet habe. Prov. 29.

8. F. Wie übest du die Liebe GOttes? A. Mein HErr, und mein Gott! du bist das unendliche aller Ehre und

Liebe würdigiste Gut: dessentwegen schätze und liebe ich dich von gantzem Hertzen über alles/ also daß ich bereitet lieber alles/ so gar mein Leben zu verlassen / als dich wenigistens schwärlich zu beleydigen.

9. F. Wie sündiget der Mensch wider die Lieb GOttes? A. Nit nur allein/ wann er GOtt außtrucklich anfeindet: sondern auch wann er im Hertzen / oder Werck also saget: es will zwar GOtt unter Betrohung seiner Feindschafft/ daß ich dises thue/ oder meide; allein ich thue/ oder meide es dannoch nit? sey es, daß GOtt hierdurch mein Feind werde.

10. F. Wie soll der Mensch sich verhalten, wann er zur Beleidigung GOttes angeraitzet wird? A. Er solle sich selbsten also anreden: sihe mein Seel / dein liebster GOtt und HErr hanget in unergründlichen Schmertzen an dem heiligen Creutz / und zwar auß Liebe deiner: wirdest du dann einem so liebreichen GOtt die Freundschafft aufsagen / und ihne noch mehr beleydigen? Alsdann solle er sich zu GOtt wenden und sagen: nein/ mein GOtt! dises thue ich nit; nein/ mein liebster GOtt! dich beleydige ich nit; du bist das unendliche aller Ehre / und Liebe würdigiste Gut / dessentwegen schätze und liebe ich dich über alles; lieber also gleich sterben/ mein allerliebster GOtt! als dich schwärlich beleydigen.

Die Liebe GOttes ist aller Gebotten

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nothwendige und Nutzliche Frag- Und Antworten, Wordurch Der Gemeine Christen-Mensch in allem demjenigen, was zu Erkandtnus Gottes, und dessen heiligisten Willen nothwendig ist, nach seinem Stand genugsam unterrichtet wird

München 1739

Catech. 309
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389445-4
VD18 15316890